



## **Glockengeläut**

*Schön, dass Sie unseren Hausgottesdienst mitfeiern. Sie sind bei sich zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen. Zünden Sie vielleicht eine Kerze an. Stille.*

## **Votum**

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und Heiligen Geistes. Amen.

## **aus Psalm 31**

Herr ich traue auf dich, laß mich nicht zuschanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit! Ich befehle meinen Geist in deine Hände; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott. Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest! Um deines Namens willen wolltest du mich leiten und führen. Amen.

## **Eingangsgebet**

Herr Jesus Christus, Danke für diesen Morgen. Du schenkst in mir. Ich darf auf dein Wort hören, verbunden mit so vielen Menschen, die jetzt auch Gottesdienst feiern. So segne mich, segne uns alle durch deine Gegenwart jetzt und hier. Amen.

**Lied EG 450 1-3** Morgenglanz der Ewigkeit (gerne können Sie ihr Gesangbuch aufschlagen und mitsingen!)

**Lesung zur Predigt:** Mk 8, 31-38 (nehmen Sie ihre Bibel zur Hand und lesen Sie den Predigttext)

## **Predigt**

Der Werbespot im Fernseher, Werbung in der Zeitschrift oder auf dem Plakat. Ist ihnen schon aufgefallen, dass wir da immer lachende Gesichter sehen?

Selbst die Senioren auf der Werbung für Treppenlifte strahlen uns an. Lachen ist gut. Damit kann man werben. Aber Schmerz, Schrecken, Angst gar Tränen kann man in der Werbung und im Leben nicht wirklich gebrauchen. Das ist so.

Auch Petrus damals hat das so gesehen. Mit Leiden, mit Schmerzen und Tränen können wir keinen Staat machen so seine Überzeugung. Darum nimmt er Jesus zur Seite, als der von seinem Leidensweg spricht. Petrus wehrt ihm und meint: „Nein, nur das nicht Herr!“

Ja, Petrus hat Ahnung. Er spricht auch ganz vernünftig. Er wäre doch ein schlechter Freund, wenn er Jesus geradewegs in Unglück laufen ließe. Und war Jesus nicht selbst gekommen, um Krankheit und Leiden zu lindern? Und nun redet Jesus von Leiden und Verrat und Sterben? - Nein, das passt nicht zusammen.

Auch das leuchtet uns ein. Sind wir ehrlich. Auch wir sind doch dankbar für alles, was Leiden und Schmerzen lindert. Auch wir gehen doch am liebsten den Weg des geringsten Widerstandes. Auch wir hätten doch am liebsten gleich das Paradies auf Erden, wo kein Leid und kein Tod mehr wäre. Darum erkenne ich mich in Petrus wieder. Ich denke, Sie erkennen sich auch. Er spricht mit menschlicher Vernunft und erfährt doch entschiedenen Widerspruch.

„Geh weg von mir Satan, denn du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist!“ , so antwortet Jesus seinem Freund Petrus. Der Petrus, der einige Augenblicke vorher als einziger das Geheimnis Jesus erkannt hat. „Wer bin ich?“, hatte Jesus gefragt. Und Petrus hatte scharf erkannt: „Du bist Christus“, der Gesalbte Gottes. - Offensichtlich kann man Jesus Christus kennen und doch falschen Vorstellungen über ihn haben. Ja, ich erkenne mich in Petrus wieder. Wir Menschen können Jesus klammheimlich zu **unserem Jesus** machen. So wir ihn gern haben. Den Freund und Helfer, oder den Herr und Richter, oder den Verstehender und Befreier - wie wir ihn gerade brauchen. Und oft merken wir gar nicht, dass unsere Vorstellungen von Jesus oft eben nicht mit Jesu Absichten identisch sind. Jesus sagt ein radikales Nein zu den gut gemeinten aber allzu menschlichen Absichten des Petrus. Vielleicht manchmal auch zu den unseren.

Dabei meint er es nicht böse. Er hat jedoch den Überblick. Er weiß, dass wir auf unseren eigenen

menschlichen Wegen, und seien sie auch noch so gut gemeint, unser ewiges Leben verlieren. Jesus weiß, dass selbst der Gewinn der ganzen Welt uns nicht aus den egoistischen Bindungen unseres Herzens retten kann. Jesus weiß, dass selbst der absolut selbst verwirklichte Mensch, nur immer in sich selbst verkrümmt bleiben muss, selbst wenn er alles hat, was sein Herz begehrt. Er weiß, dass wir auf unseren menschlichen Wegen geradewegs in den Tod laufen und Gefahr laufen alles verlieren. Darum widerspricht er so radikal und geht selbst den anderen Weg. Er geht den Weg nach Jerusalem. Er geht den Weg ins Leiden. Er geht den Weg in den Tod am Kreuz. Aber dadurch geht er auch den Weg der Auferstehung und des Lebens. Er weiß, dass sein Leiden nicht sinnlos sein wird. Er leidet, um uns frei zu kaufen. Frei zu kaufen von unserem Egoismus. Frei zu kaufen von allen selbst gewählten Wegen in den Tod. Frei zu kaufen von aller Sinnlosigkeit des Lebens. Er leidet und stirbt, damit wir frei sein können - frei in der Liebe Gottes. Frei von den üblen Bindungen der Sünde. Er verliert sein Leben, damit wir es gewinnen. Und er eröffnet uns den Weg der Nachfolge - den Weg des erfüllten Lebens als Christ und als Christin. Es gilt: Ihm nach. Seinen Spuren folgen!

Denn Nachfolge heißt schlicht: Dorthin gehen, wo Jesus ist. - Und wo ist er?

Jesus ist dort, wo sein Wort verkündet wird. Der Weg in den Gottesdienst ist also ein Stück Nachfolge. Jesus ist dort, wo gebetet wird. Der Weg in den Haus- oder Gebetskreis oder in die Stille zuhause ist ein Stück Nachfolge. Jesus ist dort, wo Menschen in Not geholfen wird. Der Weg zum Besuch im Krankenhaus, Altersheim oder zum Krankenbett der Nachbarin, des Nachbarn ist ein Stück Nachfolge. Jesus ist dort, wo Menschen sich gegenseitig in Liebe annehmen und tragen. Jesus ist dort, wo wir fragen: „Was würdest Du, Jesus, jetzt an meiner Stelle tun?“ Er sagt es uns dann schon: Den Weg des Verzeihens, die ausgestreckte Hand in der Familie oder am Arbeitsplatz, in der Schule ist ein Stück Nachfolge. Jesus ist dort, wo sein Auftrag erfüllt wird. Der Schritt über die Türschwelle des Bekannten oder Verwandten zu einem Gespräch über den Glauben ist deshalb ein Stück Nachfolge.

Nachfolge heißt, dorthin gehen, wo Jesus ist. Und alles, was uns auf diesem Weg belastet an eigener Schwäche, an Krankheit, Angst und Widerständen, das dürfen wir als unser Kreuz dem Kreuzträger Jesus nachtragen. Dabei ist es am Besten, nicht auf das eigene Kreuz zu schauen, denn dann kommen wir nur ins Jammern. Wer Jesus nachfolgt, der schaut auf das Kreuz Jesu und denkt am Besten über den Satz nach: „Das tat ich für dich, was tust du für mich?“ Wenn wir so Jesu Kreuz betrachten, dann wird unser eigenes wieder leichter. Unser Selbstmitleid wird kleiner und Kraft, Freude und Zufriedenheit werden größer. Wir merken, wer Jesus nachfolgt, der bekommt ein erfülltes, gutes Leben, selbst wenn das Kreuz drückt. Jesus nennt diese Kreuztragen ihm nach Selbstverleugnung. Damit hat es auch zu tun. Mich selbst nicht für zu wichtig nehmen, sondern eben auf Jesus sehen und ihm nachfolgen.

Ein junger Zivi im Altersheim fragte eine alte Diakonisse, die ihr ganzes Leben lang für das sprichwörtliche Taschengeld Alte und Kranke gepflegt hatte: „Bereuen sie es eigentlich Schwester geworden zu sein?“ „Nein“, sagte sie und strahlte, „ich habe noch nie irgendeinen Mangel gehabt“. Diese Schwester hat das volle Leben gewonnen in der Nachfolge Jesu. Nachfolgen heißt: Hingehen wo Jesus ist. Denn dort ist Liebe und Leben und alles. Amen.

### **Lied EG 401 1-3** Liebe die du mich zum Bilde

Gebet (nach Jörg Zink): Ich lasse mich dir, Herr, und bitte dich: Mach ein Ende aller Unrast. / Meinen Willen lasse ich dir. Ich glaube nicht mehr, dass ich so klug bin, mich selber zu verstehen, dieses ganze Leben oder die Menschen. Lehre mich deine Gedanken denken. / Meine Pläne lasse ich dir. Ich glaube nicht mehr, dass mein Leben Sinn findet in dem, was ich erreiche von meinen Plänen. Ich vertraue mich deinem Plan an, denn du kennst mich. / Meine Sorgen lasse ich dir. Ich glaube nicht mehr, dass ich mit meinen Sorgen irgendetwas bessere. Das allein liegt allein bei dir. Wozu soll ich mich sorgen? ... Ich lasse mich dir. Ich gehöre dir, Herr. Du hast mich in deiner guten Hand. Ich danke dir. Amen - **Vater unser**

### **Segen**

Der Herr segne und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.

---

Bleiben Sie behütet und gesund! Bis zum nächsten Hausgottesdienst!